

Kulturarbeit im Wohngebiet

Wenn wir es verstehen, in allen Wohngebieten ein niveauvolles, kulturell-gesellschaftliches Leben zu entwickeln, dann bedeutet dies zugleich eine schöpferische sozialistische Erziehungsarbeit. Dazu aber bedarf es der gemeinsamen Arbeit aller gesellschaftlichen Kräfte im Wohngebiet, in erster Linie der Genossen.

In unserem Wohngebiet in Cottbus-Süd, einem neuen Stadtteil, begannen wir im Frühjahr des vergangenen Jahres mit der Entwicklung der kulturellen Arbeit. Mit Unterstützung der Wohngebietsparteiorganisation und des Wohnbezirksausschusses der Nationalen Front, die entsprechende Hinweise gaben, wurde zunächst eine Anzahl Bürger aufgesucht, um sie für die Mitarbeit in der Kulturkommission des Wohnbezirksausschusses zu gewinnen. Hier sammelten wir schon die erste Erkenntnis: Für jede gesellschaftliche Aufgabe sind Kräfte vorhanden, man muß sie nur dafür begeistern. Unter anderem erklärten sich ein Opernsänger, zwei Musiker, eine Schauspielerin, zwei Lehrer, eine Kindergärtnerin und einige Hausfrauen zur Mitarbeit bereit.

Die Kulturkommission begann regelmäßig über den Inhalt der kulturell-gesellschaftlichen Arbeit zu beraten und arbeitete ein monatliches Programm aus. Den Auftakt der Klubarbeit bildete ein von der Deutschen Konzert- und Gastspielsdirektion zusammengestelltes heiteres Programm unter dem Motto: „Das fängt ja gut an . . .“ Hier setzte sogleich die schöpferische Arbeit der Kulturkommission ein, denn wir wollten mit dieser ersten Veranstaltung zugleich bestimmte Mängel in unserem Wohngebiet kritisch „anpeilen“. Dazu erhielt die Kulturkommission auch Anregungen von der Leitung der Wohngebietsparteiorganisation und dem Wohnbezirksausschuß sowie auch von Hausbeauftragten der Nationalen Front. Die Künstler berücksichtigten diese Hinweise in ihrem Programm, so daß sich die Kritisierten auch getroffen fühlten. Ebenso wurden Preisfragen ausgearbeitet, die sich auf unser Wohngebiet bezogen. Die Mitglieder des Wohnbezirksausschusses und unsere Genossen aus der Wohn-

gebietsparteiorganisation suchten die Familien auf, warben für den Besuch der Veranstaltung und boten gleichzeitig Eintrittskarten an. An dieser Veranstaltung, die allen Besuchern viel Freude machte und gleichzeitig die Mitarbeit der Bevölkerung im NAW anregte, nahmen 130 Personen teil.

Da es in unserem neuen Wohngebiet eine große Anzahl von Familien mit mehreren Kindern gibt, entschloß sich die Kulturkommission, in den Programmen des Klubs auch die pädagogischen Interessen der Eltern stärker zu beachten. Damit erfüllten wir zugleich einen Wunsch vieler werktätiger Mütter, deren Kinder noch nicht zur Schule gehen. Ein erfahrener Pädagoge erarbeitete zusammen mit der Kulturkommission die Thematik einer Vortragsreihe über einige Grundfragen der Erziehung. Die Eltern hatten auch Gelegenheit, ihre speziellen Fragen zu stellen und ihre eigenen Erfahrungen darzulegen. Hierbei zeigte es sich, daß gerade das Fernsehen eine Anregung sein kann, sich in den Veranstaltungen des Wohngebietes in bestimmten Fragen weitere Kenntnisse anzueignen. Häufig bezogen sich die Eltern auf entsprechende Sendungen des Fernsehens, wodurch diese pädagogische Vortragsreihe auch von der politisch-ideologischen Seite her (Charakter der sozialistischen Schule, der polytechnischen Erziehung usw.) sehr vertieft werden konnte.

Die monatlichen Programme berücksichtigten selbstverständlich auch die laufenden aktuellen politischen Ereignisse. Verschiedene Skeptiker, die der Meinung waren, daß die Menschen dies alles schon durch Radio und Fernsehen hören und sehen, wurden an Hand der Praxis überzeugt, daß dies nicht das Interesse der Menschen am unmittelbaren gegenseitigen Gedankenaustausch einschränken muß. Auch hier ist das Gegenteil der Fall, wenn die Klubprogramme richtig in Einklang mit den aktuellen politischen Fragen und Interessen der Menschen stehen. So fanden zum Beispiel Aussprachen und Filmabende über die Rolle der Sowjetunion im Kampf um die allgemeine und vollständige Abrüstung und